



**Fische** Öl auf Leinwand  
1920er bzw. frühe 1930er Jahre  
38,5 cm x 48 cm  
unsigniert, undatiert

Sicherlich hat Ringelnatz in seinem Alltag als junger Matrose und Seemann der Handelsschiffahrt und später der Kaiserlichen Marine Ähnliches gesehen: Eine Unterwasserszene. Auch in Skizzen war der Fisch hin und wieder präsent, z.B. *Matrose mit Fisch*.<sup>31</sup>

Neben Fischen und Seepferdchen war die Giraffe Ringelnatz' Lieblingstier. Letztere taucht immer mal wieder als Skizze auf sowie auf dem Cover seines *Kinder-Verwirr-Buches* von 1931.

In diesem Bild *Fische* tauchen wir mit ihm ab in eine blauschwarze Dunkelheit. Das Blau leuchtet in Querschichten, ist pastos aufgetragen; frottageähnliche Unterwasserformationen aus Luftblasen und Leuchtendes, Algenähnliches, ergeben vage Strukturen.

Von rechts kommt ein größerer roter Fisch geschwommen, einem Zackenbarsch nicht unähnlich. Aus seinem breiten Fischmaul blitzen spitze, weiße Zahnreihen. Links vor ihm taumelt ein kleiner weißer Fisch mit rotem Fischmaul auf dem Rücken in die Tiefe. Vergleichbare Arbeiten in seinem literarischen und bildnerischen Werk sind beispielsweise *Walfisch und die Freunde*. Dort verwandeln sich sieben Matrosen in Walfische.<sup>32</sup>

In *Molchteich* von 1926 sehen wir ein ähnliches Unterwassermotiv.<sup>33</sup> Und nicht unähnlich unserem roten großen Fisch ist *Schwerer Fisch am Nagel*, 1933.<sup>34</sup> Das passende Gedicht gleichen Titels ergänzt das Geschehen.<sup>35</sup> Erinnerungen an surrealistische Landschaftsgemälde von Yves Tanguy (Paris 1900–1955 Woodbury/USA) und seine Meeresgründe wie z. B. *Der Sturm/Schwarze Landschaft*, 1926<sup>36</sup> werden wach.

Auch in *Fische* bleibt die Szene bei Ringelnatz rätselhaft. Schwebt ihm aus der Erinnerung gar vor: Kampf, im Sinne von *Fressen und gefressen werden* oder Vermenschlichtes, etwa – ein breit grinsender, dominanter Fisch und ein unschuldiges, tänzelndes weißes Fischlein mit roten Lippen? Das Phantasiespektrum Ringelnatz' reicht von indifferent über unheimlich, bedrohlich bis heiter, gelöst und ist immer hintersinnig.

#### Anmerkungen:

31 Bemann, Helga: Daddeldu, ahoi!, S. 100.

32 Möbus, Frank u. a. (Hrsg.): Ringelnatz! Ein Dichter malt seine Welt, S. 141.

33 Ebenda, S. 32, Abb. 12.

34 Ebenda, S. 32, Abb. 13.

35 Ringelnatz, Joachim: Mein Herz im Muschelkalk. Gesammelte Gedichte, S. 469.

36 Spies (Hrsg.): Surrealismus 1919 – 1944, Abb. S. 168.